

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Lilienthal-Grundschule  
in Rhinow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationstermin**

14.-16.05.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Amt Rhinow  
Brandenburg a. d. H



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Lilienthal-Grundschule in Rhinow wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
	4				4.3 Fächerverb./fachüberggr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,2		2,6		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,0				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,0	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,1	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,6		3,3		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	3,0		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,8	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0		3,5		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,1	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,7	3,1			7.3 Klare Lernziele
	3,0	2,6			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,3				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,6				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,4		3,0		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,2	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,7	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,8	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2		3,1		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,5				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,9	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,4	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
	4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
			2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			2		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die in Trägerschaft des Amtes Rhinow befindliche Lilienthal-Grundschule ist seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 eine Grundschule mit Ganztagsangeboten in offener Form. Das zentral im Ort befindliche Schulgelände besteht aus einem sanierten Klinkerbau (Hauptgebäude) und einem umgebauten ehemaligen Mehrzweckgebäude. Dieser Umbau umfasste die Sanitäranlagen, den Einbau neuer Fenster und die Fassade des Hauses. Hier befindet sich nunmehr ein Speiseraum, der zugleich als Aula genutzt wird und über eine kleine Bühne verfügt. Außerdem sind hier die Fachräume für Kunst, Musik, W-A-T<sup>5</sup>, Naturwissenschaften sowie ein Klassenraum und eine kleine Küche eingerichtet. Im zweigeschossigen Hauptgebäude befinden sich weitere Klassenräume, das Computerkabinett mit zwölf Schülerarbeitsplätzen, der Hort, das Sekretariat mit dem angrenzenden Büro der Schulleiterin sowie einem kleinen Arbeitsraum für die Abwesenheitsvertreterin, das Lehrerzimmer und Sanitäranlagen, die teilweise saniert sind. Den Lehrkräften stehen keine gesonderten Arbeitsräume bzw. Computerarbeitsplätze zur Verfügung. Das Schulgelände komplettiert ein auf dem Schulhof befindliches Nebengebäude, dessen Räume als Bibliothek und Hausaufgabenzimmer genutzt werden. Die drei Gebäudeteile umschließen den Schulhof der Grundschule. Dieser ist teilweise begrünt und mit Ruhezeiten, Sitzcken und Spielmöglichkeiten ausgestattet. Durch die Grundschule wird die ca. 200 m entfernt liegende und im Jahr 1974 erbaute Sporthalle der ehemaligen Gesamtschule genutzt. Die Halle ist trotz des installierten Prallschutzes sanierungsbedürftig. Hier befindet sich auch die Außensportanlage, die u. a. aus einer Aschenbahn, einem Rasenplatz und einer Sprunggrube besteht.

In die Sanierung der Schulgebäude wurden durch den Schulträger seit 2008 nach dessen Angaben<sup>6</sup> rund 725.000 Euro investiert. Im laufenden Kalenderjahr 2013 sind keine Baumaßnahmen vorgesehen, der Abschluss der Sanierungsmaßnahmen im Sanitärtrakt des Hauptgebäudes ist in Planung. Sowohl der Zustand der Schulgebäude als auch deren Sanierungsbedarf wird vom Schulträger als mittelmäßig eingeschätzt. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als dörflich mit wenig Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 mit 121 Schülerinnen und Schülern bis zum Schuljahr 2012/2013 um fünf gesunken und damit annähernd konstant geblieben. Die sechs Klassen setzen sich aus 14 (Jahrgangsstufe 5) bis 27 (Jahrgangsstufe 1) Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 vier Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „körperliche und motorische Entwicklung“ und „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht. Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der Grundschule sind Fahrschüler und auf die Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs angewiesen. Fünf Schülerinnen und Schüler sprechen Deutsch nicht als Muttersprache.

Zum Visitationszeitpunkt gehören neun Stammllehrkräfte der Schule an. Zwei Lehrkräfte von anderen Schulen, davon eine Sonderpädagogin, sind gegenwärtig an der Schule tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten drei Schuljahren relativ stabil und zahlenmäßig leicht rückläufig. Der Altersdurchschnitt des Lehrkräftekollegiums liegt deutlich über dem Landesdurchschnittswert.

Die Schulleiterin Frau Kracht leitet die Schule seit 2002. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<sup>6</sup> Schulträgerauskunft vom 15.04.2013.

Schulsachbearbeiterin und eine Schulsozialarbeiterin (Trägerschaft: LEB<sup>7</sup> Friesack in Zusammenarbeit mit dem Schulträger). Beide sind mit einem Teil ihrer Arbeitszeit noch an der Grundschule in Hohennauen tätig. Darüber hinaus gehört ein Hausmeister mit einer täglichen Arbeitszeit von fünf Stunden zum weiteren Schulpersonal.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.lilienthal-grundschule.de](http://www.lilienthal-grundschule.de)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	54	53	98
Eltern	97	84	87
Lehrkräfte	6	6	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	14
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	7/7
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	-	7

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	5	5	3	1	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	7	36	0	0	22	7	21	7

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
7	50	7	36

### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

<sup>7</sup> Ländliche Erwachsenenbildung.



Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## 5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=105260&cHash=5f1baef44f9b03c989fc85a7bd8cf674>

## 6 Zufriedenheit

Die familiäre Atmosphäre, das als gut ausgeprägt beschriebene Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis, die kollegiale Zusammenarbeit des Lehrkräftekollegiums, der enge Kontakt zwischen den Lehrkräften und den Eltern der Schülerinnen und Schüler sind wesentliche Ursachen für die hohe Schulzufriedenheit der Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte. Diese wird durch die vielseitigen und die Interessen und Neigungen der Kinder ansprechenden Angebote im Ganzttag weiter verstärkt. Die Einbindung der Grundschule in die Region, vielfältige unterrichtliche und außerunterrichtliche Projekte und der vertrauensvolle Umgang miteinander tragen wesentlich zu dieser Zufriedenheit bei. Hierin eingeschlossen ist bei allen an Schule Beteiligten das Gefühl, dass eventuell auftretende Probleme zumeist zeitnah gelöst werden. Insbesondere die Eltern hoben hervor, dass sie sich in den Schulalltag eingebunden fühlen und ihre Mitarbeit durch die Lehrkräfte gewünscht ist und anerkannt wird. Die Eltern würdigten darüber hinaus, dass unter Führung der Schulleiterin umgesetzte Ziel, durch das Ganztagskonzept den Schulstandort noch attraktiver zu machen. Die Schülerinnen und Schüler brachten außerdem zum Ausdruck, dass die an der Schule erfolgten Baumaßnahmen, als ansprechend empfunden werden. Sie finden es gut, dass für das Miteinander an der Grundschule Regeln erarbeitet wurden und sie dabei die Möglichkeit hatten, sich aktiv zu beteiligen.

Die geringe Anzahl von Stammlehrkräften an der Schule wird sowohl von den Eltern als auch den Lehrerinnen als teilweise problematisch empfunden. Diese hat u. a. Einfluss auf die Möglichkeiten der Schule, flexibel auf anfallenden Unterrichtsausfall zu reagieren. Damit in Zusammenhang steht die Notwendigkeit, dass Fördermaßnahmen zu Gunsten der Absicherung des regulären Unterrichts eingeschränkt werden müssen. Des Weiteren erkennen die Lehrkräfte einerseits die in den letzten Jahren durch den Schulträger sichergestellten Umbau- und Sanierungsmaßnahmen an der Schule an, wünschen sich jedoch andererseits deren Fortführung. Auch die zum Zeitpunkt der Visitation vorhandene Unklarheit über den Fortbestand der Tätigkeit der Sozialarbeiterin an der Grundschule wird kritisiert und zugleich deren Unverzichtbarkeit für die Schule beschrieben. Die bisherigen Ergebnisse dieser Arbeit werden ausgesprochen gewürdigt.

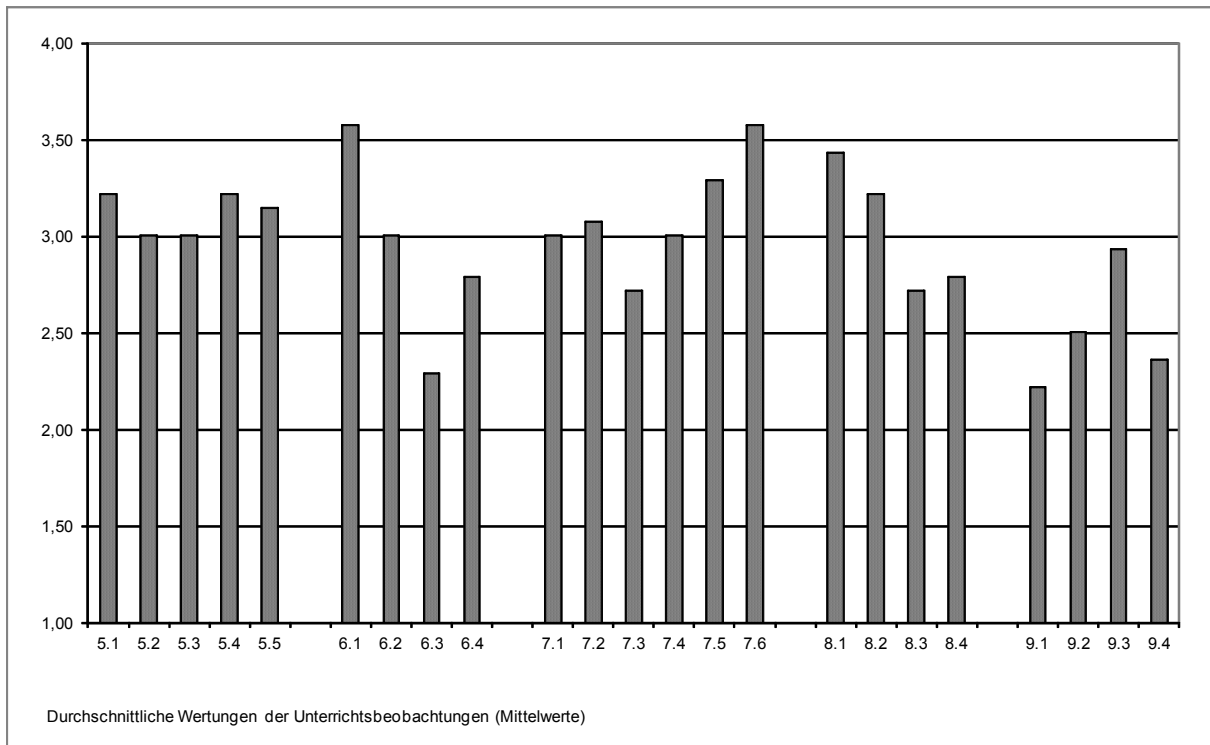
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

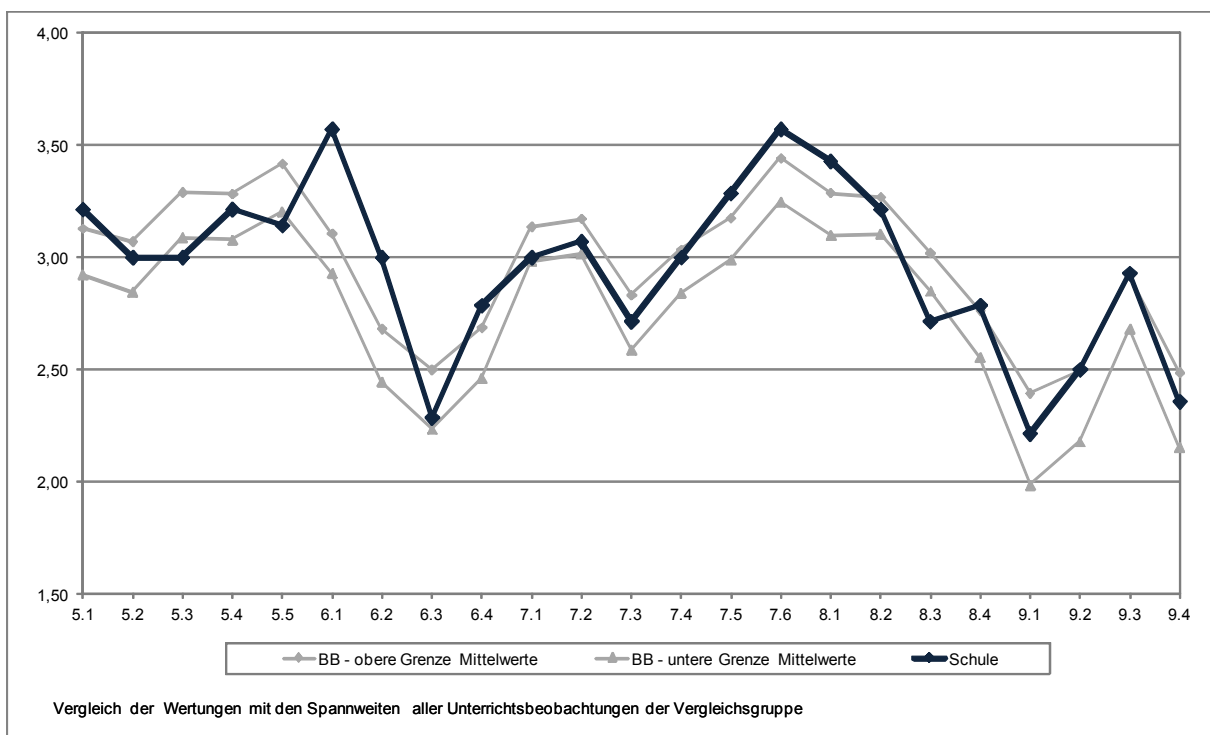
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Lilienthal-Grundschule in Rhinow dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>8</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>8</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Mai 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Der Unterricht an der Grundschule war geprägt von einer entspannten Arbeitsatmosphäre, die sich durch ein gutes soziales Miteinander der Schülerinnen und Schüler und ein von Wertschätzung gekennzeichnetes Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis auszeichnete. Die meisten Lehrkräfte brachten den Lernenden gegenüber ihr Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit zum Ausdruck und motivierten diese verbal und nonverbal sich den jeweiligen Aufgabenstellungen zuzuwenden. Störungen des Unterrichtsverlaufs waren kaum erkennbar. Die Lehrkräfte reagierten pädagogisch professionell auf die wenigen im Ansatz erkennbaren Problemfälle. Die Lehrkräfte wurden ihrer Lehrerrolle gerecht, reagierten deutlich und vorausschauend und bezogen bewusst auch inaktive Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsverlauf ein. Das gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern erarbeitete und in den Unterrichtsräumen sowie im Schulhaus visualisierte Regelsystem wird von den Mitgliedern der Schulgemeinschaft beachtet und respektiert. Die Lernumgebung war zumeist vorbereitet und benötigte Unterrichtsmaterialien wurden zügig und ohne nennenswerte Verzögerungen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt. In den meisten Unterrichtssequenzen wählten die Lehrkräfte das Unterrichtstempo so, dass die Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgeschehen folgen konnten. Der Unterricht war klar strukturiert, Phasen der Instruktion bzw. selbstständiger Schülertätigkeit wechselten methodisch sinnvoll. Dabei achteten die Lehrkräfte zumeist darauf, dass die Übergänge zwischen verschiedenen Arbeitsformen fließend gestaltet wurden, wobei deutlich erkennbar war, dass die Lernenden mit den jeweiligen Unterrichtsmethoden kaum Schwierigkeiten hatten. Der Wechsel zwischen Phasen frontaler Arbeit und kooperativen Lernformen trug wesentlich dazu bei, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler für den jeweiligen Unterrichtsgegenstand aufrecht zu erhalten. Hierbei gelang es den Lehrkräften durchgängig, Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Vorkenntnisse angemessen in den Unterrichtsverlauf einzubinden. Sie ermöglichten den Lernenden in nahezu allen beobachteten Unterrichtsteilen ihren Lern- und Arbeitsprozess ganz oder zumindest teilweise selbst zu organisieren. So erhielten die Schülerinnen und Schüler die Chance, aus der Vorgabe verschiedener Arbeitsmaterialien oder in Phasen der Stations- bzw. Planarbeit unterschiedliche Lernmethoden zu wählen. Hierbei wurde jedoch auch deutlich, dass die Lehrkräfte noch zu selten den Lernenden ergebnisoffene Aufgaben stellten oder sie in die Planung von Unterrichtsinhalten und -zielen einbezogen. In den meisten Unterrichtssequenzen achteten die Lehrkräfte darauf, Fehler zu thematisieren und deren Potenzial für die weitere Stoffvermittlung den Schülerinnen und Schülern motivierend zu verdeutlichen. Die Kontrolle und Fehleranalyse erfolgte oft durch den Einsatz von Lösungsblättern bzw. den von den Lehrkräften eingeforderten Austausch der Schülerinnen und Schüler innerhalb ihrer Gruppen oder im Unterrichtsgespräch.

In den Unterrichtsbeobachtungen war ersichtlich, dass die Lehrkräfte bestrebt waren durch eindeutige und für die Schülerinnen und Schüler verständliche Formulierungen deren Aufgabenverständnis sicherzustellen und zugleich mittels gezielter Rückfragen bzw. Rückmeldeschleifen dieses Verständnis zu überprüfen. Die Lehrkräfte thematisierten zu Beginn der Stunde den Unterrichtsverlauf und gestalteten ihn dadurch für die Schülerinnen und Schüler transparent. Teilweise erfolgte die Visualisierung des geplanten Ablaufs an der Tafel, was den Lehrkräften die Chance bot, nach einzelnen Unterrichtsschritten darauf Bezug zu nehmen. Einige Lehrkräfte verbanden dies sinnvoll mit der Benennung von Lern- und Teilzielen der jeweiligen Unterrichtsstunde bzw. -sequenz. Dadurch wurde den Schülerinnen und Schülern u. a. auch verdeutlicht, warum sie mit welchen Mitteln den jeweiligen Unterrichtsgegenstand bearbeiten.

Die Individualisierung des Unterrichtsprozesses mittels geplanter binnendifferenzierender Elemente und der damit verbundenen Zuwendung der Lehrkräfte sowohl für leistungsschwache als auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler war in den Unterrichtsbeobachtungen unterschiedlich ausgeprägt. Teilweise gelang es einigen Lehrerinnen, sich dieser Schwerpunktaufgabe der Schule angemessen zu stellen. Hier kamen unterschiedlich vorbereitete Materialien mit differenzierten Leistungsanforderungen

genauso zum Einsatz wie zielgerichtete Partner- oder Gruppenzusammensetzungen. Andere Lehrkräfte beschränkten sich eher darauf, individuelle Hilfen am Arbeitsplatz zu geben oder zeitfüllende Zusatzaufgaben zu erteilen. Überwiegend gelang es den Lehrkräften durch spontanes und authentisches Lob, der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler ihre bzw. seine Lernfortschritte zu verdeutlichen. Zu selten war diese Rückmeldung jedoch an die Verwendung transparenter Kriterien sowie an vorher geäußerte Erwartungen und Zielstellungen gebunden. Eine Bezugnahme auf Bewertungskriterien erfolgte kaum.

## **8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

Die von der Schule vorgelegten schuleigenen Lehrpläne<sup>9</sup> sind Ergebnis der Abstimmung in den jeweiligen Fachkonferenzen. Innerhalb der Unterrichtsfächer werden qualitative Unterschiede in den Planungen deutlich. Plänen, in denen eine umfassende Darstellung der Kompetenzentwicklung gebunden an die jeweils zu vermittelnden Unterrichtsinhalte der Schülerinnen und Schüler erfolgt, stehen andere gegenüber, die schwerpunktmäßig nur Aussagen zur Stoffverteilung beinhalten. Auch Kopien von Materialien einzelner Schulbuchverlage finden teilweise als schuleigene Lehrpläne Verwendung. In den Plänen der Fächer Erdkunde (Jahrgangsstufen 5 und 6) und Mathematik (Jahrgangsstufen 4-6) wird die Umsetzung der gegenwärtig in der schulischen Diskussion thematisierten Erarbeitung von Kompetenzrastern deutlich. Zu erreichende Standards werden hier den jeweiligen Stoffkomplexen zugeordnet und die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler teilweise in tabellarischer Form aufgelistet. Darüber hinaus erhalten die Lernenden auch die Möglichkeit mit Selbsteinschätzungsbögen Aussagen über den Grad des Verständnisses der verschiedenen Inhalte zu treffen. Das an der Schule erarbeitete Konzept zur Implementierung des Sozialen Lernens spiegelt sich in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen nur ansatzweise wider. Hauptsächlich erfolgt dessen Umsetzung im Rahmen von Schwerpunktstunden.

Insbesondere dem schuleigenen Lehrplan des Faches Sachunterricht sind konkrete Aussagen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entnehmen. Während in den anderen eingesehenen Plänen kaum eine Bezugnahme auf die Arbeit mit interaktiven Medien bzw. nur deren punktuelle Benennung erfolgt, sind im Sachunterricht die zu entwickelnden Kompetenzen differenziert für die jeweiligen Jahrgangsstufen formuliert. Deren Ausbildung findet nach Aussage der Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler ihre Weiterführung im Rahmen des Faches W-A-T, wenngleich im vorliegenden schuleigenen Lehrplan dies nicht umfassend deutlich wird. Eine weitere Säule zur Steigerung der Medienkompetenz bildet die „Arbeit am PC“ im Neigungsunterricht. Diesen durchlaufen im Zuge der organisatorischen Planungen der Grundschule alle Schülerinnen und Schüler im halbjährlichen Wechsel in der Doppeljahrgangsstufe 5/6.

Sowohl in den meisten schuleigenen Lehrplänen als auch in den Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Eltern- sowie Schulkonferenz werden in umfassender Form fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte des Unterrichts thematisiert. Projekte sind fester Bestandteil im Plan der schulischen Höhepunkte. Diese werden teilweise jahrgangsübergreifend und mit Unterstützung außerschulischer Partner geplant und realisiert. In den Beratungen der Lehrkräfte sind Projektplanungen in der Diskussion. Beispiele hierfür sind im laufenden Schuljahr 2012/2013 eine Projektwoche zur Aufführung des Musicals „Der Traum vom Fliegen“, eine Geschichtswerkstatt im Herbst 2012 oder das Projekt „Der Traum vom Fliegen und die zauberhafte Physik“, das im Lilienthal-Centrum Stölln durchgeführt wurde. Darüber hinaus sind den schulischen Planungen der letzten Jahre weitere Projektthemen zu entnehmen. Die Projektplanungen, denen der inhaltliche Anteil der einzelnen Fächer zu entnehmen ist, liegen in der Schule vor.

---

<sup>9</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Erdkunde, W-A-T.



Eltern, Schülerinnen und Schüler fühlen sich über die inhaltlichen Schwerpunkte des Unterrichts gut informiert. Insbesondere im Rahmen der Elternversammlungen zu Beginn eines jeden Schuljahres sowie auf Nachfrage bei Sprechtagen erhalten Eltern einen Überblick darüber. Hierbei würdigen die Eltern, dass auch in den Jahrgangsstufen, in denen mehrere Lehrkräfte den Fachunterricht erteilen, der Informationsfluss gewährleistet ist. Schülerinnen und Schüler bestätigen die Information im Rahmen der ersten Unterrichtsstunden des jeweiligen Faches zu Schuljahresbeginn bzw. unmittelbar vor der Behandlung eines neuen Stoffkomplexes. Gegenstand der Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler sind neben den inhaltlichen Aspekten des Unterrichts u. a. die an der Grundschule praktizierten Grundsätze der Leistungsbewertung sowie die Festlegungen zu Versetzungen und die Regelungen bzgl. der Leistungsanforderungen beim Wechsel in weiterführende Schulen. Individuelle Leistungsrückmeldungen werden nicht in gleichem Maße in allen Klassen gewährleistet. Teilweise sind die Lernenden aufgefordert, Notenübersichten in Eigenverantwortung zu erstellen, die durch die Klassenlehrkräfte eine Überprüfung erfahren, bevor sie den Eltern zur Unterschrift vorgelegt werden. Darüber hinaus findet an der Grundschule einmal jährlich im Herbst ein Elternsprechtag statt, in dessen Verlauf sowohl eine Übersicht über den Leistungsstand als auch zur Lernentwicklung gegeben wird. Im konkreten Bedarfsfall (Leistungsabfall, Versetzungsgefahr u. ä.) wird im Frühjahr ein weiterer Sprechtag durchgeführt. Teilweise wird jedoch zum Leistungsstand erst unmittelbar vor den Halbjahreszeugnissen informiert.

Grundsätze der Leistungsbewertung sind im 2007 beschlossenen Schulprogramm der Grundschule dargestellt. Diese werden ergänzt durch ein „Konzept zur Leistungsbewertung entsprechend der Verwaltungsvorschrift“, dessen Autorenschaft und Zeitpunkt der Erstellung nicht deutlich wird. Es wurde nach Angabe der Schulleiterin im August 2011 nach der Neufassung der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung an Brandenburger Schulen (VV-Leistungsbewertung vom 21.07.2011) verfasst. In dem Konzept wird die Notwendigkeit der Fassung eines Grundsatzbeschlusses der Konferenz der Lehrkräfte zur Leistungsbewertung an der Grundschule gefordert. Ein solcher Beschluss ist der Protokollage der Konferenz der Lehrkräfte nicht zu entnehmen. Darüber hinaus ist aus den Unterlagen der Fachkonferenzen nicht klar zu entnehmen, inwieweit Festlegungen zur Leistungsbewertung früherer Schuljahre, durch Beschlussfassung den notwendigen Grad der Verbindlichkeit für alle Lehrkräfte bilden. Ähnlich unverbindlichen Charakter tragen die, mit Ausnahme der Hausaufgabenbetreuung im Rahmen des Ganztags, getroffenen Absprachen der Lehrkräfte zum Umgang mit Hausaufgaben. Eine Auseinandersetzung mit deren Sinnhaftigkeit sowie Rolle und Funktion im Lernprozess ist bisher nur ansatzweise erfolgt. Auch hier wird das Lehrkräftehandeln von der Schulgemeinschaft als eher uneinheitlich und nicht vollständig entsprechend rechtlicher Vorgaben wahrgenommen.

Sowohl in den Beratungen der Schulkonferenz als auch in der Konferenz der Lehrkräfte wird die Förderung der Schülerinnen und Schüler thematisiert. Ausdruck dessen ist neben den Aussagen zur Förderung im Schulprogramm und im Ganztagskonzept der Schule u. a. das im laufenden Schuljahr erarbeitete und nunmehr der Schulkonferenz zur Beschlussfassung vorliegende Förderkonzept der Grundschule. In diesem sind Leitlinien der Förderung formuliert, Festlegungen zum Förderumfang, der inhaltlichen Gestaltung von Lernentwicklungsportfolios und den jeweiligen Förderbereichen getroffen und Aussagen zur sonderpädagogischen Förderung der Schülerinnen und Schüler festgehalten. Entsprechend dem Konzept sind Absprachen zur Durchführung von individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 getroffen und werden weitgehend umgesetzt. Dabei wird deutlich, dass die Auswertung der Ergebnisse dieser Analysen durch die Lehrkräfte in unterschiedlicher Form praktiziert wird. Darüber hinaus finden schulinterne Varianten und Materialien von Schulbuchverlagen für Lernstandsanalysen Verwendung. Für das Fach Englisch liegen gesonderte Fremdsprachenportfolios in der Jahrgangsstufe 3 vor. Nicht durchgehend gelingt es den Lehrkräften derzeit für alle Schülerinnen und Schüler im Ergebnis der durchgeführten Lernstandsanalysen individuelle Lernpläne zu erstellen. Die Konzentration auf Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten wird deutlich. Im Rahmen der Festlegungen zur Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit einem diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf sind Aussagen zur Gestaltung der

Förderpläne, deren Fortschreibung und der Zusammenarbeit zwischen Sonderpädagogin und Klassen- sowie Fachlehrkräften getroffen. Die Fortschreibung wird von den Lehrkräften in einem viertel- bzw. halbjährlichen Rhythmus beschrieben in Abhängigkeit vom jeweiligen sonderpädagogischen Förderbedarf des einzelnen Kindes. Den vorliegenden Unterlagen war dies nicht für alle betreffenden Schülerinnen und Schüler gleichermaßen zu entnehmen. Deutlich hingegen wurde die Einbeziehung der Eltern in die Erstellung der Förderpläne. Zudem erhalten die Eltern Informationen zu den Ergebnissen der ILeA. Eingang in das Förderkonzept haben darüber hinaus die Darstellung weiterer Förderbereiche (Wettbewerbe, Olympiaden), die Maßnahmen der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen und die Begabungsförderung gefunden. Zur Umsetzung der bereits praktizierten Förder- und Fördermaßnahmen nutzt die Grundschule u. a. die Kompetenzen der stundenweise an der Grundschule tätigen Sonderpädagogin sowie die von drei Lehrerinnen im Rahmen von Fortbildungsmaßnahmen erworbenen Fähigkeiten in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL). Auch in den schulinternen Lehrkräftefortbildungen (SchILF) wurden in den letzten Schuljahren die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) sowie Rechnen thematisiert. Zusätzliche schulische Angebote wie z. B. eine Arbeitsgemeinschaft LRS, vielfältige Arbeitsgemeinschaften innerhalb des Ganztags sowie auch Patenschaften zwischen der Jahrgangsstufe 5 bzw. 6 und den Jahrgangsstufen 1 und 2 dienen ebenfalls einerseits der Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler als auch andererseits der Ausbildung von Neigungen und Talenten bei den Lernenden.

## 9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Das Schulleben an der Lilienthal-Grundschule ist geprägt von einer Vielzahl traditioneller Aktivitäten, in die die ganze Schulgemeinschaft einbezogen ist. Dabei gelingt es den Lehrkräften gemeinsam mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie außerschulischen Kooperationspartnern durch die besondere Form der Schulhöhepunkte die regionale Einbindung der Grundschule deutlich zu machen. Eng mit dem Namen Lilienthal sind unterrichtliche und außerunterrichtliche Veranstaltungen verbunden. Hierzu gehört die bereits beschriebene Musicalaufführung im April 2013 genauso wie Projektwochen, die das Leben und Werk Lilienthals thematisch behandeln. Fest im Veranstaltungsplan der Schule eingebunden sind des Weiteren der Lilienthal-Gedenklauf, das Sportfest zum Kindertag oder das jährliche Weihnachtsprogramm. Unterstützung findet die Schule hierbei u. a. durch die Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde und Förderer der Lilienthal-Grundschule e. V. oder dem Otto-Lilienthal-Verein Stölln e. V. Mit diesen Vereinen bestehen ebenso wie mit anderen Partnern Kooperationsverträge. Darüber hinaus besteht u. a. eine enge Zusammenarbeit mit der Bürgerstiftung Berlin und regionalen Vereinen. Durch die Grundschule wird bei all den vielfältigen Aktivitäten bewusst darauf geachtet, die Schülerinnen und Schüler aktiv in das schulische Leben mit einzubeziehen. Diese übernehmen bspw. Verantwortung als Mediatoren, Schülersprecherinnen und -sprecher oder als Paten für jüngere Schülerinnen und Schüler. Sie haben die Möglichkeit ihre Kompetenzen in das Schulleben einzubringen und vertreten neben ihrer Aktivität bei Schulveranstaltungen die Grundschule erfolgreich bei Wettbewerben und Olympiaden. Bereits im Rahmen der Einschulungsuntersuchung finden Gespräche mit Eltern statt, um deren vorhandene Kompetenzen zu erfragen und sie zur Mitarbeit zu motivieren. Eltern arbeiten aktiv im Förderverein der Schule: Darüber hinaus sind Eltern in der Bibliothek der Schule tätig, führen Aufsicht im Hausaufgabenzimmer, leiten Arbeitsgemeinschaften oder wirken aktiv bei der Gestaltung der Homepage der Schule mit. Darüber hinaus unterstützen Eltern bei Projekten oder der Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei Sportwettkämpfen und stellen auch ihre Berufe im Unterricht vor. Die Lehrkräfte nutzten in der Vergangenheit auch das Angebot einer Mutter im Bereich der Fortbildung. Tradition haben an der Grundschule Elternstammtische zu verschiedenen Themen. Auch hier ist der Förderverein in der Organisation und Durchführung aktiv.

Die nicht durchgängig aktuelle Homepage der Grundschule gibt Auskunft über wesentliche schulische Aspekte. Hierzu gehören u. a. das Schulprofil, aktuelle Informationen über das Schulleben und Wettbewerbsergebnisse. Auch der Bericht der Erstvisitation ist hier der Schulöffentlichkeit zugänglich. Des Weiteren tragen Aushänge im Schulhaus und Briefe der Klassenlehrkräfte an die Eltern zur Information bei.

Ein weiterer Kooperationspartner der Grundschule ist die Kindertagesstätte (Kita) Knirpsenstadt Rhinow, in die auch der Hort integriert ist. Im Ganztagskonzept der Grundschule sind die Schwerpunkte der Zusammenarbeit abgebildet. Sie beinhalten u. a. gemeinsame Projekte und Feste, die Durchführung von Schnupperunterricht, das Vorlesen durch Schulkinder in der Kita und Besuche von Lehrkräften. Zum Tag der offenen Tür werden die neu einzuschulenden Kinder gemeinsam mit ihren Eltern eingeladen. Eltern würdigen das Engagement der Schule beim zumeist reibungslosen Übergang ihrer Kinder von der Kita in die Grundschule. In der Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen ist die Grundschule teilweise stark von der Bereitschaft dieser Schulen abhängig, den Übergang zu unterstützen. Schwerpunktmäßig erfolgen Informationsveranstaltungen an der Grundschule, in denen Vertreterinnen und Vertreter weiterführender Schulen die jeweiligen Bildungsgänge vorstellen. Die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 6 an Schnupperangeboten dieser Schulen wird ermöglicht. Die Zusammenarbeit mit der Kooperationsschule in Friesack hat in den vergangenen Jahren aufgrund des Rückgangs von Schülerinnen und Schülern, die diese Schule anwählen, an Bedeutung verloren. Tradition hat an der Lilienthal-Grundschule der Kontakt zu einem Bildungszentrum in Sri Lanka. Der Erlös des jährlich an der Schule durchgeführten sozialen Aktionstages wird an diese Schule gespendet.

Mit der Kleinen Grundschule in Hohennauen besteht eine enge Zusammenarbeit. Diese umfasst neben der gemeinsamen Durchführung des Schwimmunterrichts und der Ausbildung der Mediatoren auch Maßnahmen der schulinternen Lehrkräftefortbildung. Auch Informationsveranstaltungen im Rahmen des Übergangs in die weiterführenden Schulen werden gemeinsam mit dieser Grundschule durchgeführt. Darüber hinaus finden vielfältige Sportwettkämpfe mit weiteren Grundschulen der Region statt. Die gemeinsame Arbeit der Fachkonferenz Naturwissenschaften mit der Kooperationsschule in Friesack und den Grundschulen in Hohennauen und Paulinenaue war bis einschließlich des Schuljahres 2011/2012 im Rahmen der Erstellung schuleigener Lehrpläne Praxis. Derzeit beschränkt sich hier die Zusammenarbeit auf die Tätigkeit einer Lehrkraft, die verantwortlich ist für die Diagnostik von LRS und die entsprechenden Förderangebote in Friesack realisiert.

## **10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Unterrichtsorganisation an der Grundschule basiert auf den Beschlusslagen der Schulkonferenz bzw. der Konferenz der Lehrkräfte. Im Ganztagskonzept sind wesentliche Eckpfeiler hierfür benannt und werden in der täglichen Arbeit umgesetzt. Hierzu gehören der offene Unterrichtsbeginn, die Einrichtung eines betreuten Hausaufgabenzimmers für die Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie das Anfertigen der Hausaufgaben im Hort. Zusätzliche Angebote nach dem Unterricht und die Ganztagsgestaltung an mindestens vier Unterrichtstagen ergänzen die pädagogische Betreuung. Ein Raumnutzungskonzept ist für die Grundschule erarbeitet und beschlossen. Darüber hinaus beinhalten die schulischen Festlegungen auch Fragen der Studentafelgestaltung unter dem Aspekt der Einführung des Unterrichts zum Sozialen Lernen. Ausführlich hat sich die Schulgemeinschaft mit einem Konzept zur Veränderung der Unterrichtsorganisation bezüglich der Rhythmisierung des Unterrichtstages auseinandergesetzt. Mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 erfolgten die Einführung der Unterrichtsstunde „individuelles Lernen“ und der Übergang zu 90minütigen Unterrichtsblöcken. Letztgenannte Festlegung wurde nach Erprobung und umfassender Diskussion im Lehrkräftekollegium wieder aufgehoben. Die damit verbundene Konsequenz ist eine derzeit praktizierte fünfminütige Pause, die für teilweise notwendige Raumwechsel und den Weg zur Turnhalle nicht ausreichend ist. Vertreterinnen und Vertreter der



Elternschaft brachten in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, dass sie die Aufhebung des Blockunterrichts bedauern.

Das im November 2008 durch die Konferenz der Lehrkräfte verabschiedete Vertretungskonzept der Schule und dessen konsequente Umsetzung, gepaart mit dem hohen Engagement der Lehrkräfte, stellt die Grundlage dafür dar, dass der absolute Unterrichtsausfall in den zurückliegenden Schuljahren zumeist deutlich unter dem Vergleichswert der Grundschulen des Landes Brandenburg liegt. Hierzu tragen u. a. auch die im Konzept festgeschriebene Festlegung eines langfristig abgestimmten Schuljahresterminplanes und die Praxis der Durchführung eines Schulwandertages sowie die zeitgleich durchzuführenden Klassenfahrten bei.

## **11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte**

Eng verknüpft mit den jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte beratenen und beschlossenen Entwicklungsschwerpunkten der Schule und den im Schulprogramm dargelegten Zielstellungen sind die Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung. Beispiele hierfür sind SchiLF-Veranstaltungen zu den Themen wie Umgang mit Teilleistungsstörungen, Diagnostische Kompetenz in der Grundschule-Basis für die individuelle Förderung oder die Einweisung in die Arbeit im PC-Kabinett. Der Besuch des Lilienthal-Zentrums Stölln diente zur Vorbereitung des Schulprojekts. Die Fortbildungsveranstaltungen sind fester Bestandteil der Schuljahresplanung und werden u. a. unter Einbeziehung externer Beraterinnen und Berater des BUSS<sup>10</sup> und der Unfallkasse Brandenburg bzw. regionaler Vereine durchgeführt. Darüber hinaus werden, auch unter dem Aspekt der Unterstützung und zugleich Einforderung der didaktisch-methodischen Abstimmung der Lehrkräfte, inhaltliche Schwerpunkte der Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen vorgegeben. In der Gesamtheit der systematischen, terminlich und inhaltlich abgestimmten Tätigkeit der Gremien und Teams der Grundschule wird die Arbeit der Lehrkräfte an der Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität deutlich. Dabei wurde durch die Lehrkräfte die Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche bisher nicht in Betracht gezogen.

Die Integration neu an der Schule tätiger Lehrkräfte ist nach einem einführenden Gespräch mit der Schulleiterin aufgrund der geringen Größe des Kollegiums eine gesamtschulische Aufgabe. Die Unterstützung aller Lehrkräfte ist nicht zuletzt deshalb zur Praxis geworden, weil die gegenwärtige Einzigigkeit keine Zusammenarbeit mit Klassen- bzw. Fachlehrkräften auf Jahrgangsstufenbasis ermöglicht.

## **12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Einen Schwerpunkt der schulischen Arbeit bildet nach Aussage der Lehrkräfte und der Schulleiterin die Evaluation des Unterrichts. Dieser Anspruch wird an der Grundschule im Bereich der Auswertung der Ergebnisse zentraler Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 bzw. 6 und der Orientierungsarbeiten in den Jahrgangsstufen 2 und 4 umfassend erfüllt. Neben der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen auf Fachkonferenzebene und im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte wird die Schulgemeinschaft in Kenntnis gesetzt. Dies erfolgt sowohl durch die Auswertung in den betreffenden Elternversammlungen bzw. individuellen Elterngesprächen als auch in den Beratungen der Elternkonferenz. Demgegenüber ist eine systematische und kriteriengestützte Unterrichtsevaluation unter Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler an der Grundschule gegenwärtig keine Praxis. Die Unterrichtsqualität wird im Rahmen von Gesprächen in Beratungen der Elternkonferenz und in Elternversammlungen thematisiert.

Wenig zielorientiert und sachbezogen stellt sich ebenfalls das Einholen von Rückmeldungen aus der Schulgemeinschaft zur Schulentwicklung dar. Einzelne Lehrkräfte erfragen in Gesprächen die Qualität von Projekten und weiteren schulischen Aktivitäten. Eine

---

<sup>10</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Feedbackkultur mit der Zielstellung konkrete Maßnahmen aus den Rückmeldungen für die Arbeit an der Grundschule abzuleiten und diese gesamtschulisch zu diskutieren und zu verankern wird jedoch nicht umfassend deutlich. Dies betrifft in ähnlicher Weise auch die Ableitung von Maßnahmen im Ergebnis der Erstvisitation. Eine Auswertung des Berichts in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz sowie dessen Veröffentlichung auf der Homepage der Grundschule ist erfolgt, konkrete Schlussfolgerungen und Maßnahmen daraus, konnten jedoch auf Nachfrage nicht benannt werden. Dem gegenüber ist den Protokollagen der Fachkonferenzen eine Auseinandersetzung mit Ergebnissen von Vergleichsarbeiten zu entnehmen. So hat die Fachkonferenz Deutsch bspw. in Auswertung der Vergleichsarbeit der Jahrgangsstufe 3 im Jahr 2012 festgelegt, konsequenter an Rechtschreibstrategien zu arbeiten und einen höheren Wert auf deutliche Aussprache und das Sprechen im Chor zu legen.

Bestandteil der Schuljahresplanung der Grundschule ist die Evaluation des Ganztagskonzepts. Unter anderem ist hierfür dessen Thematisierung in Beratungen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz geplant. Bisher wurden Schülerinnen und Schüler mündlich zur Ganztagsgestaltung bzgl. der Angebote und ihren Teilnahmemöglichkeiten bzw. eventuellen Terminüberschneidungen befragt. Da die Lilienthal-Grundschule erst seit Beginn des laufenden Schuljahres 2012/2013 daran arbeitet ihr Ganztagskonzept umzusetzen, ist eine schwerpunktbezogene Evaluation dieses Konzepts bisher noch nicht erfolgt. Auf eine Wertung des Profilkriteriums 19.2 wird daher verzichtet.